

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementpreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltzeile mit
10 Pf., unter „Eingelandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 27.

Dienstag, den 2. März 1880.

5. Jahrg.

Bekanntmachung.

Der erste diesjährige **Viehmarkt** wird **Freitag den 12. März c.** abgehalten.
Stättgeld wird nicht erhoben.

Zwönitz, am 1. März 1880.

Der Stadtgemeinderath.
Schönherr.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Frühjahrs-Control-Verammlung** für die Mannschaften der Stadt **Zwönitz** erfolgt
am **16. März c. Nachmittags 3 Uhr**
im **Häßler'schen Garten in Stollberg.**

Da Gestellungs-Ordre nicht mehr ausgeschiedt werden, so hat jeder Mann vorstehender Bekanntmachung gleich einer Ordre Folge zu leisten, widrigenfalls er sich die Bestrafung nach den Militärgeetzen zu gewärtigen hat.

Zwönitz, am 1. März 1880.

Schönherr, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Schutz der Sing- und Waldvögel betr.

Nach Eintritt der wärmeren Jahreszeit und erfolgten Rückkehr der Vögel dürfte voraussetzen sein, daß das unbefugte Weg- und Einfangen von Sing- und Waldvögel auf hiesigen Fluren sich wiederholen wird. Um diesem zeitlich alle Jahre wiederkehrenden Unfug mit Nachdruck entgegenzutreten zu können, richte ich an Jedermann das dringende Ersuchen, mir jede wahrgenommene Uebertretung umgehend mitzutheilen. Nur unter Mitwirkung des Publikums ist es der Polizeibehörde möglich, Zuwiderhandelnde zur gehörigen Bestrafung ziehen zu können.

Zwönitz, am 1. März 1880.

Schönherr, Bürgermeister.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Die Friedensklänge der letzten Tage waren wenig nachhaltig. Die Möglichkeit eines in kürzester Zeit bevorstehenden Krieges mit Rußland wird von allen Seiten erwogen und erörtert, dazu wird wieder viel von „neuen Fraktionen“ unsers Reichskanzlers gesprochen und es wird behauptet, die russischen Staatsmänner machen den Kaiser Alexander glauben, daß Deutschland keine Nachbarn mit Angriffskriegen überziehen wolle; und so wäre denn nichts natürlicher, als daß Fürst Bismarck Deutschlands Verteidigungsmacht nach Möglichkeit zu verstärken sucht, — käme man dann wirklich in Petersburg zu dem Entschluß, sich die im Orient verlorene Gloire auf deutschem Boden wiederholen zu wollen, dann könne man hier den russischen Vorstoß nicht abwarten. — Die Militärgeetz-Novelle beschäftigt augenblicklich die Fraktionen des Reichstages. Die Rechte scheint einheitlich für bedingungslose Annahme des Entwurfs stimmen zu wollen. Das Centrum ist noch nicht schlüssig, doch steht aus seinen Reihen entschiedener Widerspruch zu erwarten. Die Fortschrittspartei und selbstverständlich die Socialisten stimmen für absolute Verwerfung. Auch die Nationalliberalen sind nicht einig darüber, wie sie sich in dieser Frage verhalten wollen, weil der Abg. Lasker seine Meinung noch zurückgehalten hat, sie werden aber, voraussichtlich, den Reichskanzler unterstützen. — Der Hänel'sche Antrag, betreffend die Vorlegung des vollständigen Aktenmaterials über den Untergang „Großer Kurfürst“ kann leicht Schwierigkeiten im Ministerium nach sich ziehen, da der Marine-Minister Herr von Stosch erklärt hat, durch „höhere Interessen“ verhindert zu sein, dem Antrage Folge zu geben.

Oesterreich-Ungarn. Kronprinz Rudolf wird sich demnächst auf einige Zeit nach Irland begeben, um seiner Mutter, der Kaiserin von Oesterreich, welche sich dort des Jagdvergnügens wegen aufhält, einen Besuch zu machen. — Man nimmt hier für den Baron Haymerle das Verdienst in Anspruch, die Anerkennung der Selbstständigkeit Rumäniens bei den anderen Mächten ermittelt zu haben. — Einem Kriege zwischen Deutschland und Rußland ist man hier auch durchaus nicht abgeneigt. Rußland wird als das Laster Europas bezeichnet, von dem alle Unsicherheit, aller Treubruch, alle Gewaltthätigkeit jetzt wie ehedem ausgegangen ist. Eine möglichst schnelle Abrechnung

wird für äußerst wünschenswerth gehalten, denn nicht eher werde Friede in Europa werden, bis nicht Rußland, die Ursache alles Unfriedens, den Kampfplatz geräumt habe, und während Rußland offen gegen Deutschland Soldaten aufstelle, gefährde es Oesterreich-Ungarn dadurch, daß es seine Mitschuldigen im Orient zu neuen Unternehmungen hebe.

Frankreich. Die Enthüllung der Statue der Republik hat an ihrem Geburtstag ohne Sang und Klang stattgefunden. Die alte Dame scheint nirgends mehr feurige Liebhaber zu besitzen. — Dem verhafteten Russen ist nunmehr in der Person des radikalen Advokaten Engelhardt ein Rechtsbeistand gewährt. Die Nachricht, daß Hartmann-Meyer-Rutsch, oder wie er sonst noch heißen mag, bereits seine Hauptthäterschaft an dem Moskauer Attentat eingestanden habe, ist natürlich Unsinn. Das müßte ein zu dummer Verschwörer sein. Nicht minder problematisch erscheint die Mittheilung, daß der Fürst Orlov für den Fall der Ablehnung der Auslieferung mit seiner Abreise gedroht habe.

Italien. Die Königin hat völlig wieder hergestellt, dem Minister-Präsidenten und den andern Ministern eine längere Audienz gewährt und es werden die Empfänge bei Ihrer Majestät wieder aufgenommen werden.

Großbritannien. Aus Irland wird ein blutiger Conflict gemeldet. Unweit Portadown wurde dieser Tage ein großes Pacht-rechtmeeting abgehalten. Die Versammlung wurde von etwa 3000 mit Knütteln bewaffneten und von Musikbanden begleiteten Drangisten angegriffen. Letztere, die sich in dem Glauben zusammengeschaart haben, daß es sich um eine aufrührerische Bewegung handele, erstürmten und säuberten die Plattform und griffen dann das Gros des Meetings an. Die Teilnehmer an dem Meeting, die ihren Angreifern numerisch unterlegen waren, zogen den kürzeren und 20 der ihrigen wurden schwer verwundet und mußten ärztlichen Beistand in Anspruch nehmen. Eine große Menschenmenge sah dem Kampfe von der Armaghbrücke zu.

Rußland. Die Dictatur, das ist wohl mit anderen Worten die Schreckensherrschaft, ist für Petersburg, ja für ganz Rußland verfügt worden. Bis zur letzten Minute hatte man noch gehofft, der Czar würde ein mildes Regiment an Stelle des schroffen militärischen unter dem bisherigen General-Gouverneur Gurko einführen, und

eventuell dem Volke eine Verfassung geben, an Stelle dessen ist Gurko in Gnaden entlassen und an seiner Statt der General Graf Louis Menikoff eingesetzt. Derselbe ist nun mit unumschränkter Gewalt bekleideter „Hauptchef“ der höchsten Executiv-Commission, er ist kaukasischer, also halbasiatischer Abkunft; ist als ein Vertreter des rückwärtslosten Repressivsystems bekannt und hat über diesen Standpunkt auch in einem vom „Regierungsboten“ bereits veröffentlichten Aufruf an die Bewohner der Hauptstadt keinen Zweifel gelassen. In diesem Aufruf wird unter Hinweis auf die im russischen Volke, sowie in ganz Europa durch die unerhörten frevelhaften Attentate hervorgerufene Entrüstung bekannt gegeben, daß die Regierung genöthigt sei, durchgreifendere Maßnahmen zur Unterdrückung des die sociale Ruhe bedrohenden Uebels zu ergreifen.

Türkei. Aus dem Paschalik Diarbekir wird gemeldet, daß die Noth im steten Zunehmen begriffen sei: Tausende von Nothleidenden aus der Landbevölkerung treffen täglich in der Stadt Diarbekir ein, um Unterstützung und Almosen zu erbitten. Zwanzig mit Getreide beladene Flöße wurden von den Bauern geplündert.

Lokales und Sächsisches.

— Auch in diesem Jahre finden Uebungen des Beurlaubtenstandes statt. Die vorläufig nur für die preussischen Armeecorps erschienene Allerhöchste Verfügung ordnet 12tägige Uebungen bei der Infanterie, den Jägern, der Feld- und Fuß-Artillerie, den Pionieren, dem Eisenbahn-Regiment und dem Train an. Außerdem werden bei einigen Armeecorps Sanitäts-Detachement gebildet. Die Offiziere und Unteroffiziere treffen wie in früheren Jahren am Tage vor Beginn der Uebung ein, üben also 13 Tage. Zu den Uebungen des Garde-Corps werden die im Königreich Sachsen aufhältlichen Wehrleute der Garde mit herangezogen. Bei den Cavallerie-Regimentern finden Einberufungen von Reservisten zu einer sechswöchentlichen Dienstleistung statt, und werden hiervon hauptsächlich Einjährig-Freiwillige, welche noch nicht geübt haben, betroffen.

Lößnitz, 28. Februar. Heute Vormittag vor 11 Uhr wurde der Mörder Hensel nach dem hiesigen Friedrichshospital, worin die Ermordete nach ärztlich konstatiirter Todtenstarre gebracht worden war, geführt. Wer geglaubt hat, einen zerknirschten Sünder wankend dahin schreiten zu sehen, sollte arg getäuscht werden. Weder die Vergünstigung der Abnahme der Fesseln, noch der Ernst der Situation hatten vermocht, einen Eindruck auf ihn hervorzubringen. Mit gerader Haltung verließ der Mörder das Amtsgerichtsgebäude, musterte mit spöttischem Lächeln das versammelte Publikum, ließ den Arm ungenirt schwanzen und drehte sich keck auf beiden Seiten die Spitzen seines Schmurbartes. Ein empörendes wiederwärtiges Gefühl des Abscheues überkam Jeden, der dies Gebahren mit angesehen. Bei der Konfrontation mit seiner Frau benahm er sich gleichfalls höchst gleichgiltig und ließ ihn das herzzerreißende Weinen seiner Kinder ungerührt. Im Publikum zweifelt nach diesem Umstande kein Mensch mehr, daß Hensel auch der Mörder Rockstroh's sei. Nachträglich sei noch bemerkt, daß die Haftnahme des Mörders durch Wachtmeister Günther unter Zuhilfenahme des Gendarm Hengst geschehen ist.

Zwickau. Donnerstag Nacht sind Diebe gewaltsam in den Keller des Schmidt'schen Gasthofes zu Hinterneudörfel gedrungen und haben dort ein Fötelfaß vollständig ausgeräumt; ca. 60 Pfd. Schweinefleisch, dabei mehrere Schinken und 40 Pfd. Speck, sind den Dieben in die Hände gefallen. Der Restaurateur Lorenz, welchem dieser Diebstahl zugefügt wurde, hat in der fraglichen Nacht auch nicht das geringste Geräusch vernommen, obwohl mehrere Thüren geöffnet worden sind.

Oberhohndorf, 28. Febr. Am gestrigen Morgen ist der 26 Jahre alte ledige Bergarbeiter Hermann Otto Lange aus Silberstraße auf Wilhelmshacht I in Oberhohndorf von der über die Kohlenbahn hinweggehenden Transmissionswelle erfaßt, um dieselbe herumgeschleudert worden und bald darauf in Folge der davon getragenen inneren Verletzungen verstorben.

Cranzahl, 26. Februar. Gestern Morgen gegen 3 Uhr war im Rathhausgasthofe zu Oberwiesenthal, welcher jetzt den in der Restauration zum „Deutschen Kaiser“ dasselbst wohnenden Friedrich Keller aus Crottendorf gehört, und von dessen Sohn, Georg Keller, als Pächter des Rathhauses bewohnt wird, Feuer ausgebrochen, und in Folge dessen in kurzer Zeit das ganze Gebäude bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. — Am 21. d. M. Vormittags gegen 10 Uhr ist die 3 Jahre alte Tochter des Hausbesizers und Bäckermeisters Oskar Schmiedel in Cranzahl dadurch verunglückt und um's Leben gekommen, daß sie, während sich keine erwachsene Person in der Backstube befunden, vom Backofen herunter und in den anstehenden Backtrog, welcher mit eingemachtem Brodteig gefüllt war, hineingefallen, erstickt und erst nach Verlauf von 10—15 Minuten dort aufgefunden und todt herausgezogen worden ist.

Treuen, 24. Febr. Zwei heute bei einem Umzuge beschäftigte Arbeiter, der Fuhrknecht Bilz aus Hartmannsgrün und der Handarbeiter Polei aus Treuen hatten unter den Mobilien auch einen Schrank transportirt, welcher verschiedene Flaschen mit zur Liqueurfabrikation erforderlichen Extracten enthielt. Unvorsichtigerweise haben

beide Obengenannten aus der einen Flasche, welche Bittermandel-Extract enthalten haben soll, getrunken und sich selbstverständlich damit vergiftet. Bilz brach, als er das Pferd nach Hause führte, auf der Straße zusammen und starb trotz ärztlicher Hilfe bald darauf in der Wohnung des Fuhrwerksbesizers, wohin man ihn schnell auf einem Schubkarren gefahren hatte. Der Handarbeiter Polei ist dem Tode nahe und wird diese Nacht kaum überleben.

Pulsnitz, 23. Febr. Eine schändliche That wurde am Sonntag Abend dadurch verübt, daß auf der Ramenzer Chaussee zwischen der Eisengießerei und dem „Waldschlößchen“ von frevelhafter Hand 49 junge Obstbäume und 3 Ebereschen umgebrochen worden sind. Möge es gelingen, den Thäter zu ermitteln und zur wohlverdienten Strafe zu ziehen.

Ein weiblicher Vampyr.

Roman von Th. Seuberlich.

(Fortsetzung.)

Virginie unterbrach die Sprechende mit keinem Wort; sie ahnte, was kommen würde und war darauf vorbereitet.

„Nicht jedem jungen Mädchen,“ fuhr Blanka eindringlich fort, „ist es beschieden, von einem braven, geliebten Mann vor allen rauhen Stürmen des Lebens geschützt und geschirmt zu werden, die Hüterin und Zierde der traulichen Häuslichkeit, die treue Freundin ihres Gatten zu sein. O, es ist ein schöner, ein edler Beruf, der Beruf einer Frau; wie segensvoll vermag sie zu wirken!“

Frau Hellmann trat auf Virginie zu, deren spöttisches Lächeln ihr zu entgehen schien, legte die Hand auf ihre Schulter und fuhr mit einschmeichelnder Stimme fort:

„Und wenn sich Dir ein solches Glück darböte, theuere Virginie, wenn ein Mann, der Dein Bild im Herzen trägt und der keinen anderen Wunsch hegt als den, Dich glücklich zu machen, Dir seine Hand antrüge, was würdest Du ihm antworten?“

„Es käme darauf an, wer der Bewerber wäre,“ entgegnete die Gefragte kalt.

„Kannst Du es nicht errathen, mein Kind? Ich spreche von meinem Bruder Georg, der durch mich um Deine Hand wirbt und Dir die feste Versicherung giebt —“

„Nimmermehr! Ein Mann wie dieser ist mir verabscheuungswürdig,“ unterbrach Virginie die Sprecherin mit einem stolzen Zurückwerfen ihres Hauptes.

Es stand viel auf dem Spiel. Frau Hellmann sprach von Vorurtheilen, Näherkennenlernen und von Aufschub des öffentlichen Verlöbnißes.

Virginie blieb unerschütterlich fest.

„O, ich weiß,“ rief sie voll edler Schwärmerei, als Blanka, eine Antwort erwartend, schwieg, „ich weiß, daß ein Menschenherz nur dann glücklich ist, wenn es ein anderes besitzt, daß ihm ähnlich ist und in das es all' die Liebe und Wärme, die es erfüllt, austreten kann. Diese Vereinigung zweier gleichgestimmten Seelen muß etwas Erhabenes, etwas Himmlisches sein. Sie allein ist der Grundstein einer glücklichen Ehe. Nicht äußerliche Zufälligkeiten, sondern nur eine reine seelische Uebereinstimmung würden mich bei der Wahl eines Gatten, leiten, wenn ich daran dächte, mich zu verheirathen, was wohl kaum der Fall sein dürfte. Nie, das schwöre ich Ihnen, werde ich die Gattin ihres Bruders. Es ist in dieser Sache mein letztes Wort und ich bitte Sie, diesen meinen festen und unerschütterlichen Entschluß Ihrem Bruder mitzutheilen, sowie diesen wissen zu lassen, daß ich künftighin gegen die geringste Aufdringlichkeit seinerseits Schutz bei meinem Onkel suchen werde.“

Blanka stand bei dieser ungewohnten und kühnen Sprache des jungen Mädchens wie erstarrt. Dann aber brach ihr heftiger Jähzorn sich Bahn. Mit einer raschen Bewegung preßte sie Virginie's Arm so fest, daß sich das junge Mädchen mit einem leisen Schmerzensschrei befreien mußte. Vorwürfe, Vermüthungen und Drohungen strömten nun in großer Menge auf Virginie herab, die ruhig und mit erhobenem Haupte der Erzürrten Stand hielt. Plötzlich schlug Frau Hellmann ein unheimliches Lachen auf.

„So ist es recht, nur immer offenes Visir! Von heute an wissen wir genau, was wir von einander zu erwarten haben; der Kampf kann beginnen.“

Sie trat einen Schritt näher an Virginie heran, so daß ihr heißer Athem des Mädchens weiße Stirn berührte und fuhr mit einem dämonischen Aufleuchten ihrer Augen und mit heiserer Stimme fort:

„Diese Stunde vergesse ich Dir nie! Du hast die Hand meines Bruders verschmäht, -- aber nur Geduld! Die Zeit wird kommen, wo Du demüthig zu meinen Füßen liegen und Dich glücklich schätzen wirst, Dich meine Schwägerin nennen zu dürfen!“

Diese Zeit kann nie kommen, ich müßte denn aufgehört haben, mich zu achten und alles Gute und Edle zu lieben,“ entgegnete Virginie hoheitsvoll, indem sie sich zur Thür wandte, um der ihr längst peinlich gewordenen Scene ein Ende zu machen.

„Und sie wird kommen, diese Zeit, ich werde dafür sorgen,“

rief Blanka, die sich durch ihren zügellosen Zorn zu Unbesonnenheiten hinreißen ließ, die sie später heftig bereute. „Oh, ich habe genug Mittel, um Dein stolzes, rebellisches Herz gehorsam zu machen! Du sollst zu Deinem eigenen Schaden erkennen lernen, wie gefährlich und nutzlos es ist, Dich wider mich aufzulehnen. Güte Dich!“

Virginien schauderte zurück vor dem rachedürstigen Ausdruck der entstellten Züge, vor den in einem unheimlichen Feuer blitzenden Augen und der drohenden Haltung der aufgeregten Frau. Sie beschloß, ihrem Onkel so bald als möglich Alles offen und ehrlich mitzutheilen und ihn zu bitten, ihr in irgend einer Familie ein passendes Unterkommen zu vermitteln. Das beruhigte ihr banges Gemüth. Noch einmal wandte sie sich Blanka zu und versetzte mit schnell erwachter Milde:

„Nur noch eine kurze Frist werde ich Ihnen zur Last fallen. Was aber that ich Ihnen, daß Sie mich verfolgten, seit ich dieses Haus betrat? Doch ich verzeihe Ihnen, was Sie mir bereits Uebles gethan haben, und noch zu thun gesonnen sind. Meine Seele hat keinen Raum mehr für Haß und Zorn, sondern ist erfüllt von Kummer und Mitleid darüber, daß die Lebensgefährtin meines theuren, ehrwürdigen Onkels eine Frau ist, die kein rebliches, treues Herz besitzt und der alle besseren, edlen Empfindungen fremd sind. O, Sind sie Beide zu beklagen!“

Die Thür schloß sich hinter Virginie.

„Natter!“ zischte Blanka zwischen den bebenden Lippen. „Sie wird versuchen, mich bei Hellmann anzuklagen, doch ich werde ihr zuvorkommen und dafür sorgen, daß er darauf verzichtet, sie anzuhören.“

Noch trugen die Züge der leidenschaftlichen Frau Spuren der Erregung, als sich die Thür öffnete und Hellmann eintrat, sofort einen besorgten, ängstlichen Blick auf seine über Alles geliebte Frau werfend. Er drückte ihre Hand an seine Lippen und fragte theilnehmend:

„Was fehlt Dir, Blanka? Du siehst erregt und aufgereg aus, hast Du Verdruß gehabt und worüber?“

Blanka fühlte sich noch nicht ruhig genug, um mit ihrem Gatten über Virginien zu sprechen; sie verschob das auf den nächsten Morgen und versetzte daher mit einem sich immer mehr und mehr entwölkenden Gesicht:

„Es ist nichts, nur einige kleinere, häusliche Verdrießlichkeiten; sprechen wir nicht davon! Halten Dich doch seit neuerer Zeit Deine gehäuften Geschäfte fern und ich will mir die wenigen, kostbaren Minuten Deiner Gegenwart nicht verbittern.“

Mit freundlicher, liebevoller Miene nahm Blanka neben ihrem Gatten auf dem Sopha Platz und lehnte, anmuthig plaudernd, ihren Kopf an seine Schulter. Hellmann blickte voll strahlender Glückseligkeit zu dem Weibe seiner so innigen Liebe herab, dann hob er sein feuchtes Auge empor, wie, um Gott zu danken für das Glück, das er ihm durch Blanka's Besitz beschieden habe.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* London in der Vorzeit. In London bestanden im Jahre 1234 die königlichen Betten noch aus Strohsäcken; 1246 waren alle Häuser darin noch mit Stroh gedeckt; 1300 saßen die Einwohner, statt vor dem Kamin, vor einem Feuerbehälter in der Mitte des rauchenden Hauses; Wein wurde von den Apothekern zur Herzstärkung verkauft; die Häuser waren noch alle von Holz, und es hieß große Pracht, auf einem zweiräderigen Karren zu fahren; 1351 waren Vier- und Zweipfennigstücke die größten Silbermünzen und das Parlament bewilligte dem Könige statt Geld allerhand Waaren; 1509 hatte man in London noch keine Rüben, Kohlsorten, Salat, man führte sie aus den Niederlanden ein; 1561 trug die Königin Elisabeth die ersten seidenen Strümpfe und 1577 brachte man die ersten Taschenuhren nach London; 1590 gab es daselbst nur vier Kaufleute, deren jeder 400 Pfd. St. besaß. Welcher ungeheuerer Unterschied zwischen sonst und jetzt.

* Die Auswanderung wird, wie man aus Bremen schreibt, dieses Jahr allem Anschein nach bedeutend wachsen. Nach gewissen Zeichen, deren Deutung auf langjähriger Erfahrung beruht, macht man sich in Bremen auf eine Zunahme von reichlich zehntausend Köpfen allein für den Weg über Bremen gefaßt. Es bestätigt sich eben wieder, daß diese Bewegung hauptsächlich von der volkwirthschaftlichen Lage der Vereinigten Staaten beherrscht wird.

* In dem bei Sömmerda belegenen Garcynski'schen Gute stürzte am Mittwoch der dazu gehörige große Schafstall ein, hierdurch wurden ca. 400 Stück Schafe erschlagen. Auch wird eine Frau, welche mit dem Füttern der Thiere beschäftigt war, noch vermisst und fürchtet man für ihr Leben. Der Stall steht erst etwa 18 Jahre.

Unsere Zeit.

Zum größten Theile hat die Noth der Zeit ihren Grund in der Steigerung unserer Ansprüche an das Leben. Die meisten unter uns würden sich gewaltig wundern, wenn sie heute so einfach in Kleid-

ung, Wohnung und Vergnügungen leben sollten, wie unsere Eltern und Großeltern gelebt haben. Die Einfachheit aller Lebensverhältnisse, bei welcher sich die vorige Generation noch recht wohl befand, ist dahin; was jenen als verwerflicher Luxus erschien, das ist in der Gegenwart Gewohnheit und darum Bedürfnis geworden; ein Keil treibt den andern, selbst wer mehr für die Lebensgewohnheiten einfacherer Zeiten schwärmt, der schwimmt um der andern willen, um nicht als Sonderling zu gelten, im Strome der Gegenwart mit fort und so entsteht nun allerdings von selbst und vielfach ein Mißverhältniß zwischen Einnahme und Ausgabe. In diesem Mißverhältniß liegt ein Grund zu den schlimmen Zeiten, zu soviel Sorge und Noth. So steht es mit der herangewachsenen Generation. Wie wird's mit der nächsten? Die Genußsucht ist schon unter der Jugend verbreitet und schwache Eltern tragen die Schuld davon. Da giebt's so manches, was, wenn es in gereifterem Alter mäßig genossen wird, unschuldig und harmlos ist, aber dem Kinde wird es zu reinem Gift. Wenn wir Kinder aus der alten Zeit am Jahrmakststage einige Pfennige bekamen, das war eine Freude, die ein Vierteljahr vorhielt; Wochen vorher und Wochen nachher wurde davon gesprochen! Heute meint so mancher Junge, so spärlich er auch die Pfennige einnimmt, er müsse, um zu leben, nicht nur das Morgenbrod gestrichen bekommen, sondern auch Wurst dazu haben. Der Junge hat manchmal kaum lesen gelernt, aber — er hat sein Taschengeld. Die letzten Wochen haben abermals wieder bewiesen, welcher Luxus jetzt mit Weihnachtsgeschenken getrieben wird. Von Jahr zu Jahr überbietet man sich. Was für tausenderlei Nichtigkeiten sieht man da aufgebaut! Wo will das hinaus, wenn die Steigerung so fort geht? Das Kind wird blaßirt. Es findet in einem Alter, wo nur Einfachheit herrschen sollte, nur Vergnügen am Raffinement. Zu allen Vergnügungen der Eltern werden die Kinder mit hinzugezogen. Es werden sogar Kindergesellschaften veranstaltet, bei denen die Kleinen die Affen der Großen machen. In großen Städten ist man schon bei den Kinderbällen angelangt. Ihr Mütter! Wie steht es denn mit der Toilette eurer Töchterchen? Werden nicht manche von ihnen herausgeputzt, wie vornehme Damen? Pflanzt ihr nicht systematisch Eitelkeit und Koketterie in die jugendlichen Gemüther? Soll es anders und besser mit unsern Verhältnissen werden, so muß vor allen Dingen in der Kindererziehung die „Einfachheit“ wieder maßgebend werden, wie sie vor dieser Zeit Regel war.

Nachrichten vom Standesamt Zwönitz

vom 6. bis mit 29. Februar 1880.

Geburten: 15) Weber Christian Traugott Gebhardt, Kühnhaide, S., Cornelius Reinhardt. — 16) Zeigarbeiter Carl Friedrich Jahn, Leifersdorf, T., Hulda Marie. — 17) Fabrikarbeiter Gustav Otto Ficker h. S., Paul Richard. — 18) Klempner Carl Hermann Lorenz h. S., Paul Alwin. — 19) Schuhmacher Carl Louis Hörnig h. T., Frida Senba. — 20) Sattler Friedrich Louis Sieber h. T., Martha Anna. — 21) Strumpfwirker Friedrich Anton Wögel, Dittersdorf, T., Lina Augusta. — 22) Bahnarbeiter Friedrich Hermann Jungmans, Dittersdorf, T., Anna Auguste. — 23) Schieferbrucharbeiter Johann Gottfried Wögel, Dittersdorf, S., Friedrich Anton. — 24) Schuhmacher Otto Gustav Walther h. T., Johanne Elisabeth. — 25) Weber Johann Christian Anton Weier h. S., Alwin Bruno. — 26) Weber Johann August Beutner, Kühnhaide, S., Oscar Bruno.

Sterbefälle: 11) Gutsbesitzer Christian Friedrich Günther, Kühnhaide, S., Emil Oscar, 3 Monate, Magen- und Darmcatarrh. — 12) Almosenempfänger Christian Friedrich Vogt, Kühnhaide, 68 Jahr, Lungenschwindsucht. — 13) Gutsbesitzer Christian Gottlieb Günther, Kühnhaide, T., Alma Frida, 9 M., Luftröhren-Entzündung. — 14) Weber August Emil Rehnert h. T., Hedwig Marie, 5 M., Brechdurchfall. — 15) Auszüglerin Johanne Christiane Heimbold, Kühnhaide, 76 J., Wassersucht in Folge chronischen Lungencatarrh. — 16) Maschinenwärter Carl Heinrich Martin h. T., Frida Olga, 9 M., Krämpfe in Folge von Gehirnschlag. — 17) Händler Christian Friedrich Schlegel, Kühnhaide, 77 J., Altersschwäche. — 18) Klempner Christian Gottlieb Thümmel h. Ehefrau, Eva Margarethe geb. Bach, 64 J.

Aufgebote: 7) Kürschner Adam Friedrich Schmidt, wohnhaft zu Naumburg a. d. Saale und Marie Hulda Dreher, hier wohnhaft. — 8) Fabrikarbeiter Carl Traugott Viehweger mit Fabrikarbeiterin Lina Marie Hermann, beide wohnhaft zu Zwönitz. 9) Strumpfwirker August Bernhard Göthel und Fabrikarbeiterin Anna Ernestine Goblens, beide hier wohnhaft.

Aufgebot, ausgehängt auf Requisition des Standesamt zu Niederzönitz. 2) Schuhmacher Friedrich Oscar Günther, wohnhaft zu Zwönitz mit Marie Selma Thiermann, wohnhaft zu Niederzönitz.

Eheschließungen: 4) Lohgerber Friedrich Otto Heinze und Minna Auguste Häußler, beide hier wohnh. — 5) Klempner Otto Richard Albert und Lina Auguste Gebhardt, beide hier wohnhaft. — 6) Deconom Carl Wilhelm Sieber und Christiane Caroline verw. geb. Heinze, geb. Neufirchner, beide hier wohnhaft. — 7) Schuhmacher Friedrich August Rebel, wohnhaft zu Zwönitz und Marie Lina Köppler, wohnhaft zu Kühnhaide. — 8) Weber Hermann Wilhelm Wögel und Anna Marie Fischer, beide wohnhaft zu Kühnhaide. — 9) Kürschner Adam Friedrich Schmidt, wohnhaft zu Naumburg a. d. S. und Hulda Marie Dreher, wohnhaft zu Zwönitz.

Ghemnitzer Marktpreise vom 28. Februar 1880.

Weizen weiß. u. bunt.	11 Mark 35 Pfg. bis	11 Mark 90 Pfg. pro 50 Kilo.
gelber	11	65
roggen inländ.	8	90
fremder	—	—
Braugerste	8	75
Futtergerste	7	25
Kocherbsen	9	50
Hafer	6	65
Stroh	2	50
Heu	3	50
Kartoffeln	3	50
Butter	2	—

Holzauction auf Grünhainer Staatsforstrevier.

Im

Rathhause zu Grünhain

sollen

Donnerstag, den 11. März 1880,

von früh 9 Uhr an,

folgende auf Grünhainer Forstrevier in dem Bezirke: „Kohlung, Abtheilung 25, 29 und 30“ aufbereitete Hölzer, als:

145 Stück weiche Stämme, bis 15 cm.	} Mittenstärke,
44 = = = von 16—22 =	
1 = = = = 25 =	
120 = = Klöße, = 13—15 =	} Oberstärke u. 3,5 m. Länge,
104 = = = = 16—22 =	
6 = = = = 23—29 =	
4 = = = = 30—36 =	
75 = = Stangenklöße 11—12 =	} Unterstärke,
1,30 Hundert weiche Derbstangen, von 8—9 cm.	
1,63 = = = = 10—12 =	
0,55 = = = = 13—15 =	
41 Raummeter weiche gute Brennscheite,	} Unterstärke,
89 = = = Brennkniappel,	
3,00 Hundert weiche Reisstangen, von 4—6 cm.	} Unterstärke,
1,40 = = = = 7 =	
237 Raummeter fichtenes, ungeschneidetes Reifig (Streureifig),	} Unterstärke,
57,80 Hundert weiches Brennreifig in Wellen (Abraum),	
62,90 = = = = (Schlag),	
180 Raummeter weiche, gute Stöcke	

einzelu und partienweise

nur gegen sofortige baare Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Wer diese Hölzer vorher besehen will, hat sich am 9. oder 10. März a. c., an jedem Tage bis 9 Uhr früh, an dem mitunterzeichneten Oberförster zu wenden oder ohne Weiteres in die betreffenden Waldorte zu begeben.

Mittags 1 Stunde Pause.

Forstrentamt Schwarzenberg und Forstrevierverwaltung Grünhain,

am 25. Februar 1880.

Brückner.

Gras.

Auction.

Nächsten **Donnerstag, als den 4. März**, Nachmittag 2 Uhr, sollen im Hause des Herrn N. Graupner hier verschiedene Haus- und Wirthschaftsgeräthe, als: ein Kleiderschrank, ein Küchenschrank, ein Schreibpult, ein Sopha, Tische, Stühle, eine Bettstelle mit Strohmattreze, verschiedene Gefäße, Getreidefelle, 3 Ernteseile, ein Paar Rüstleitern u. s. w. bei sofortiger baarer Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Zwönitz, den 1. März 1880.

W. Müller.

Auction.

Künftigen **Freitag, den 5. März**, Vormittag 9 Uhr, beabsichtige ich veränderungs- halber mein

Haus- und Wirthschaftsgeräthe

meistbietend zu ver auctioniren.

Zwönitz, den 1. März 1880.

Christiane verw. gew. Heinze.

Achtung!

Kartoffeln! Kartoffeln!

2—400 Centner gute Speisekartoffeln, ächte Zwiebeln, treffen wieder **Mittwoch** am Bahnhof Zwönitz ein von H. Schubert aus Döbeln.

Keine Waare zu billigsten Preisen.

Gasthof „zum Roß“ in Zwönitz.

Nächsten **Donnerstag** und **Freitag**, den 4. und 5. März, findet mein diesjähriges

Bockbierfest

statt. **Donnerstag** Mittag 12 Uhr

Wellfleisch,

wobei ich noch mit anderen **div. Speisen** bestens aufwarten werde, wozu ergebenst einladet

Eduard Köhler.

Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.

Tapetenmuster

in den verschiedensten geschmackvollsten Mustern und zu sehr billigen Preisen empfiehlt zur geneigten Berücksichtigung

Adolph Kiehn, Zwönitz.

Die neuesten Tapetenmuster, pro Stück von 20 Pf. an bis zu 4 Mark, empfiehlt

Eduard Grohe, Zwönitz.

Ein Stück **Ruthen-**, sowie ein Stück **Hainfeld**, letzteres auch passend für Niederzwönitzer, verkauft

Otto Taubert, Zwönitz.

Aufträge für **Osttrauer** und **Geithainer**

Kalk

nimmt entgegen und stellt bei reeller Be- dienung die billigsten Preise

R. O. Weigel,

Bahnhof **Zwönitz.**

Brillen, Thermometer

u. s. w.

empfehl

L. Gentschel,

Apotheker in **Zwönitz.**

Familien-Nähmaschinen,

Schneider- und Schuhmacher- Nähmaschinen

empfehl unter Garantie zu billigsten Preisen

Christian Seinige,

Löhnitz, am Markt.

Brückenwaagen, Tafelwaagen, Krämerwaagen,

Gewichte,

Balkon- und Grabgeländer, eiserne Gartenmöbel,

Thüren- und Baubeschläge,

eigene Fabrikation,

empfehl zu sehr billigen Preisen

Christian Seinige,

Löhnitz, am Markt.

Frisches fettes

Mastochsenfleisch

empfehl

Woldemar Vohschmidt,

Rathskeller **Elterlein.**

Ist der Zustand eines Leidenden
auch besorgniserregend oder scheinbar hoffnungslos, so wird er aus dem Buche „Praktische Winke für Kranke“ neue Hoffnung schöpfen u. volles Vertrauen zu einem Heilprinzip gewinnen, welches sich durch große Einfachheit, ganz besonders aber durch nachweisbare Wirksamkeit auszeichnet. — Die in dem Buche: „Praktische Winke für Kranke“

abgedruckten Briefe glücklich Geheilten beweisen, daß selbst solche Kranke noch die ersehnte Heilung fanden, welche anderweitig vergeblich Hilfe suchten. Obiges Buch kann daher allen Leidenden warmstens empfohlen werden, umso mehr als auf Wunsch die Cur brieflich und unentgeltlich durch einen praktischen Arzt geleitet wird. Die Mittel sind überall leicht zu beschaffen; ein Versuch fast kostenlos. — Wegen Franco-Zusendung von 20 Pf. zu beziehen durch Th. Hohensteiner in Leipzig und Basel.

Kriegerverein Zwönitz.

Heute **Dienstag, den 2. März,** Abends 8 Uhr

Versammlung

im Roß.

Der Vorstand.

Fritsch's Restauration

in Zwönitz.

Vorläufige Anzeige.

Mittwoch, Donnerstag und **Freitag**, den 10., 11. und 12. März, halte ich mein dies- jähriges

Bockbierfest

ab.

August Fritsch.